

Wenn Eltern nicht erziehen, sind Kinder chancenlos

PETER ANGST, SOZIALPÄDAGOGE, PAAR- UND FAMILIENTHERAPEUT

Peter Angst arbeitete als Sozialpädagoge in verschiedenen Heimen und Institutionen. Nach Aus- und Weiterbildung zum Paar- und Familientherapeuten, Mediator und Supervisor führt er eine eigene Praxis in Winterthur.

Die Familie ist kein ruhiges, intimes Nest mehr, wo Eltern ungestört ihren Kindern eine wohlbehütete Jugend schenken können, damit sie sich langsam und behutsam an unsere fremde und bedrohliche Welt gewöhnen können. Das empfindliche System Familie wird täglich gestört und durchlöchert von Medien, Werbung, raffinierten Unternehmen und ganzen Industrien, welche in die kleine Welt Familie einbrechen und mit den Kleinen ins grosse Geschäft kommen wollen.

Wir leben in verrückten Tagen. Die Angebote und Verlockungen, die ununterbrochen auf junge Familien einprasseln, sind erdrückend. Wir werden überflutet von Informations- und Unterhaltungswelten. Leider werden unsere Kinder durch diese Reizüberflutung viel zu früh geweckt und ständig mit neuen Bedürfnissen aufgeputscht. Für eine kindergerechte Jugend ist die Welt schlicht zu laut geworden.

Bedrohlich für die heranwachsenden Kinderseelen ist auch, dass viel Gefährliches und Ungutes viel zu leicht zugänglich ist. Mit ein paar Klicks landen Kinder auf den verrücktesten Pornoseiten. Ein paar Klicks weiter, und sie haben die schlimmsten Gewaltbilder vor Augen. Schützende Hemmschwellen gibt es kaum mehr.

Es ist eine wahrlich anstrengende Aufgabe, all diese Einflüsse durch Internet und Medien zu überblicken, zu begrenzen oder gar konsequent zu stoppen. Allein ist dies bald nicht mehr zu lösen, weil sich dieser Wahnsinn schon überall, auch in guten Familien, eingeschlichen hat. Die Mithilfe von gesellschaftlichen Instanzen und Kräften ist deshalb zwingend notwendig.

Die extreme Konsumwelt verführt viele labile Kinder zu allen möglichen und unmöglichen Begierden mit entsprechendem Verhalten. Dadurch werden verantwortungsvolle und erziehungsbewusste Eltern zu täglichen Neinsagern, was fürchterlich ermüdend und anstrengend ist. Viele Eltern fürchten, dass sich die Kinder durch das

Neinsagen von ihnen abwenden könnten. Das wiederum macht Eltern erpressbar: «Wenn du mir das nicht erlaubst, hab ich dich nicht mehr gern!»

Die Eltern von heute werden aber auch durch die Botschaften von eigenartigen Kuschel-Ratgebern verunsichert, die ihnen weismachen wollen, Kinder bräuchten nur Liebe und viel, viel Verständnis. Dann werde alles gut. So einfach ist das aber nicht. Natürlich braucht es in einer gesunden Familie viel Liebe und Verständnis. Aber es braucht auch genauso viel Biss und Konsequenz, damit die heranwachsenden Kinder vor all dem gigantischen Müll geschützt werden, um sich gesund entwickeln zu können. Deshalb braucht es hin und wieder Konfrontation und Widerstand. Erziehen ist mehr als Kuscheln!

Erziehung braucht auch beide Hände. Damit heranwachsende Menschen eine glückliche Kindheit erleben, braucht es vor allem viel Streicheleinheiten und körperliche und seelische Zuwendung. Eine lebenswichtige Voraussetzung, um später glücklich zu werden. Fast alles ist mit Liebe zu erreichen. Das ist die eine Hand. Und die andere?

Die ganze Schöpfung ist nach einem dualen Prinzip geschaffen: Hell und dunkel, heiss und kalt, schwach und stark. So auch die Erziehung: Neben liebevoller Zuwendung benötigt sie ein ebenso wertvolles Gegenstück, nämlich Forderungen und Konfrontation. Vielleicht hat uns die Natur auch deswegen zwei wunderbare Hände mitgegeben. Es ist leicht ersichtlich, wie wertvoll und notwendig beide Hände in der Erziehung sind: Um etwas Grossartiges zu halten, zu formen und zu gestalten, benötigen wir dringend beide Hände. Und Erziehung ist etwas Grossartiges!

Die eine Hand symbolisiert das Zuwendende, Streichelnde. Sie schenkt Liebe und Vertrauen. Es ist die gebende Hand. Die andere steht für das Stoppende, Schützende und Konfrontierende. Die Hand, die sich

einmischt, wenn es nötig wird, sich entgegenstellt bei Gefahren. Die hin und wieder sogar weh tun kann und muss. Es ist die nehmende und fordernde Hand.

Dieses Bild zeigt wunderschön, dass zum Festhalten zwei Hände notwendig sind. Festhalten ist notwendig für kleine und grosse Kinder. Sei es, um eine kleine Seele zu trösten, sei es aber auch, um leichtsinnige und übermütige Kinder vor Gefahren zu schützen. Gute Erziehung ist nur möglich, wenn beide Hände zu gleichen Teilen eingesetzt und spürbar werden.

Oft macht es den Anschein, als würden Kinder heute ganz unbekümmert denken: «Erziehung, nein danke! Ich brauche ich nicht! Wir holen uns von der linken Hand ohnehin alles, was wir brauchen. Von der rechten Hand möchten wir lieber nichts. Das ist alles so mühsam und schwer. Da passen wir lieber.» Kinder dürfen so denken und handeln. Eltern nicht!

Dummerweise lassen sich viele Eltern auf diese einseitigen Wünsche ein und bieten ihren Kindern nur die eine Hand. Sie sind erstaunt, wenn es dann in der Erziehung nicht mehr klappt. Kinder, die nur einhändig begleitet werden, werden meistens haltlos und aggressiv. Eine Hand allein genügt nicht auf dem schwierigen Weg durch die Kindheit, wo so viel Wichtiges geschieht und viel Abartiges und Gefährliches lauert.

Wenn Eltern ihre Kinder nicht mit beiden Händen halten, beginnen sie oft, sich irgendwo anders festzuhalten.

Leider tragen fremde Hände in den seltensten Fällen zu einer gesunden Entwicklung bei. Zu oft sind es radikale Hände. Hände zweifelhafter Gruppen, Sekten und anderer merkwürdiger Gesinnungen. Oder es springen elektronische Geräte in die Lücke, wenn Eltern ihren starken Einfluss nicht geltend machen.

Was ist eigentlich Erziehung?

Gute Erziehung ist anspruchsvoll, schon fast eine Berufung. Eine Mischung aus eigenen Erfahrungen, Wissen und Han-

Fordern, aber nicht überfordern.
Geben, aber nicht überhäufen.
Lieben, aber nicht mit Zuwendung ersticken.
Führen, aber nicht verführen.
Vorleben und selbst glaubhaft leben.
Das könnte wohl Erziehung sein!

Peter Angst

deln. Sie ist anstrengend und eine der gewaltigsten Langzeitleistungen. Erziehung heisst, sich selber im Auge behalten und ein gutes Vorbild sein sowie ein bewusstes Begleiten. Es ist ein stetes Fordern und Fördern. Nicht unterfordern, aber auch nicht überfordern. Erziehen ist die grosse Kunst von Geben und Nehmen.

Erziehung ist auch das feinfühlig-ge Beibringen von sozialen Werten wie Fairness, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Aufmerksamkeit, Mitgefühl, Mut und Dankbarkeit. Sogar ein paar altmodische Begriffe, die moderne

Pädagogen und Pädagoginnen kaum mehr in den Mund nehmen, sollten wieder vermittelt werden: Anstand, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Achtung und Respekt dem Mitmenschen gegenüber sowie Disziplin, Verantwortung und Leistungsbereitschaft.

Eltern bekommen erst Jahre später eine Bestätigung für ihr erzieherischen Handeln, was gut war und was falsch. Doch dann sind die Würfel längst gefallen. Das macht alles schwierig und anspruchsvoll. Ein jahrelanger Begleitprozess, ohne klare Anhaltspunkte bei der täglichen Arbeit. Erziehung ist eine riesige Investition mit unklarem und offenem Ausgang. Auf jeden Fall verdient das gewaltige Engagement von Eltern in der Sorge um ihre Kinder von uns allen viel mehr Beachtung und Respekt.

Erziehung ist ein weites Feld. Mit diesen zehn Grundsätzen machen Sie alles richtig:

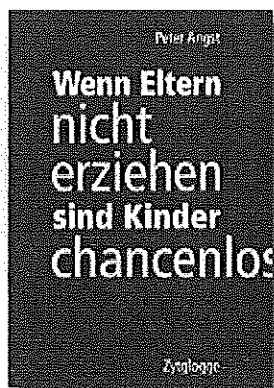
Erziehung ist...

- ...Wissen und damit lernbar
- ...Beziehung und Vertrauen
- ...Vorbild und Vorleben
- ...Versprechen einhalten
- ...am gleichen Strick ziehen
- ...Liebe und Zuwendung
- ...Fordern und Konfrontieren
- ...Erziehung zur Selbsterziehung
- ...lebenstüchtig machen
- ...rechtzeitiges Loslassen

Und weil man «verpasste Erziehung» später nicht nachholen kann, möchte ich Ihnen, liebe Mütter und Väter, Mut machen, beide Hände zu gebrauchen. Kinder lieben bärenstarke Eltern! |

«Wenn Eltern nicht erziehen, sind Kinder chancenlos»
152 Seiten, CHF 25.–
Zytglogge Verlag

ISBN 978-3-7296-0730-9



«Ehen zerbrechen leise»
Zytglogge Verlag
ISBN 3-7296-0617-4



«Verwöhnte Kinder fallen nicht vom Himmel»
Zytglogge Verlag
ISBN 3-7296-0654-9



«Verhandelnde Paare lieben länger»
Zytglogge Verlag
ISBN 978-3-7296-0747-7



«Nein, diesen Kuchen ess ich nicht!»
Ein Erziehungsroman
Zytglogge Verlag
ISBN 3-7296-0683-2

